

9./X. 1914.

Ungereimtes aus Italien.

Die italienischen Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs wenden sich mit einem eingehenden Ausruf an alle „Ruhebedürftigen Europas“ und preisen ihr Land als das Arabien, in dem es sich, weit ab vom Kriegslärm, ruhig und angenehm leben lasse. Die sprichwörtliche Gastfreundschaft des italienischen Volkes werde sich noch verdoppeln und auch sonst sei für alles wohl gesorgt. Um dem Gesagten eine Art höherer Weihe zu geben und es zugleich amtlich abzustempeln, ließ sich gleichzeitig Italiens Auslandsminister Marchese di San Giuliano in einem offenen und in allen Punkten zustimmenden Schreiben an den Vorsitzenden der Verkehrsvereine vernehmen. Soweit wäre alles recht und man ist selbst bereit, den in seinen Absichten untadeligen Minister gegen gehässige Beschimpfungen von Mailänder Blättern, die ihm auch diese Kundgebung als schändlichen Verrat am Vaterland auslegen, zu verteidigen. Allein uns sind in den letzten Wochen so viele Klagen und Beschwerden von in Italien wohnenden oder reisenden Deutschen gekommen, daß wir uns verpflichtet sehen, auf das Ungereimte zwischen beiden Erscheinungen hinzuweisen. Die Klagen richten sich freilich nicht gegen Behörden oder Amtsstellen der Verkehrsinstitute, sondern gegen taktloses Benehmen des italienischen Publikums. Die als Deutsche oder Oesterreicher erkannten Fremden wurden öffentlich verhöhrt, ja man trieb es so weit, sich in einzelnen Fällen zu tätlichen Beleidigungen hinreißen zu lassen. Man kann dem italienischen Volke nicht vorschreiben, wem es seine Teilnahme im Weltkriege zu schenken hat, allein bevor die am Fremdenverkehr beteiligten Kreise sich mit einer tiefen Verbeugung und einladender Gebärde auch an das deutsche Reisepublikum wenden, müßten sie erst dafür Sorge tragen, daß man diesem auf den Gassen keine Grimassen schneidet und mit Schimpf und Hohn noch ihm wirft. Diese Mahnung hat besondere Gültigkeit für Mailand, Genua und Rom. Bis dahin bleibt es räucher, nicht über die Alpen zu ziehen.